Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt für die Amtsbezirke Offenburg, Oberkirch, Achern, Rheinbischofsheim, Kork, Gengenbach, Haslach und Wolfach. 1839-1850

1848

7 (18.2.1848)

Visual Library

Wochenblatt

für die Amtsbezirke

Offenburg, Oberkirch, Achern, Rheinbischofsheim, Kork, Gengenbach, Haslach und Wolfach.

№ 7. Offenburg, den 18. Februar 1848.

Bekanntmachungen.

Auszug

aus dem hohen Erlaße Großherzogl. Hochlöblicher Kreisregierung in Karlsruhe vom 3. d. M. No. 3194, das Gemeinde-Rechnungswesen im Verwaltungsjahr 1846 bei dem Amts-Revisorat Offenburg betreffend.

B. Was die Rechner anbelangt, so liegt es ebenfalls im Interesse der Gemeinden und im Interesse der Sache selbst, daß dieselben so lang als möglich im Dienst erhalten werden, denn nur bei längerer Dienstzeit steht zu erwarten, daß solche für's Geschäft empfänglicher und befähigter werden, was dann natürlich auch einen günstigen Einfluß auf die Beförderung der Geschäfte überhaupt, namentlich aber auf Stellung und Vorlage der Rechnungen ausüben dürfte. Ist es einmal dahin gebracht, daß die Rechner vor allen Dingen ihre Tagebücher richtig führen, und nach und nach auch mit der Anlegung und Führung des Hauptbuchs vertraut werden, und die Belege gehörig ordnen, so werden auch die Rechnungen eher gestellt und auf die bestimmte Zeit zur Abhör eingesendet werden können. In Bezug auf den Gehalt wird noch beigefügt, daß da, wo die gegenwärtigen Gehalte der Rechner und die Rechnungsstell-Aversen nach dem Umfang der Rechnung und der Dienstobliegenheiten überhaupt zu gering sind, solche nach den deßfalls bestehenden Bestimmungen erhöht werden können, was besonders in denjenigen Gemeinden geschehen sollte, wo die Rechner brauchbar sind, aber wegen zu geringem Gehalt den Dienst abgeben wollen.

Beschluß.

No. 784. Dies wird zum Wissen und Benehmen der Gemeinderäthe u. Rechner des hiesigen Amtsbezirks hiermit bekannt gemacht. Offenburg, den 10. Febr. 1848.

Großherzogl. Oberamt. Großherzogl. Amtsrevisorat.
Lichtenauer. Killy.
vdt. Grether.

Offenburg. (Die Vertilgung der Raupen betreffend.) No. 6145. Die Bürgermeisterämter werden an die Vornahme der in § 4 der Verordnung vom 26. Nov. 1839 (Verordn. Bl. 1839 N. 20) angeordneten Nachvisitation, falls sie noch nicht stattfand, und an die Einsendung des in § 5 vorgeschriebenen Vollzugsberichts innerhalb der dort bestimmten Frist erinnert.

Offenburg, den 14. Febr. 1848.
Großherzogliches Oberamt.
Lichtenauer. vdt. Schubert.

Offenburg. (Die Abhaltung von Zunftagen betreffend.) No. 6560. Es ist auf officiellem Wege zur diesseitigen Kenntniß gekommen, daß an Zunftagen Ausgaben für Zehrungen der Meisterschaft unter Bewilligung der Zunftvorstände auf die Zunftkassen gemacht werden, und später erst um nachträgliche Genehmigung hierzu bei der Staatsbehörde eingekommen wird. — Derartige außerordentliche Ausgaben oder Zahlungsanweisungen auf die gedachten Kassen, und namentlich für s. g. Zunftessen, dürfen aber ohne vorherige oberamtliche Ermächtigung nicht geschehen, und findet man sich veranlaßt, die Zunftvorstände mit dem Bedrohen besonders auf diese Bestimmung aufmerksam zu machen, daß jede künftige Zuwiderhandlung den Ersatzzuschlag der eigenmächtig verwilligten Summen für sie zur Folge haben müßte.

Diese Verfügung ist von dem Zunftvorstand in Abschrift zu den Zunftacten zu bringen.

Offenburg, den 16. Febr. 1848.
Großherzogliches Oberamt.
Lichtenauer.

Oberkirch. **(Die Ueberkiesung der Vicinalwege betreffend.)** Nro. 3344. Da durch den früheren Eintritt des Winters die Ueberkiesung der Vicinalwege theilweise gehindert wurde, so werden sämmtliche Bürgermeister aufgefordert, sofort dafür Sorge zu tragen, daß nunmehr alle Wege nach Vorschrift der diesseitigen Verfügung vom 18. August, beziehungsweise 1. Juni v. J., im Amtsblatt No. 34 u. 23, unverzüglich hergestellt werden. Der Vollzug ist unfehlbar bis zum 12. k. M. März bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe bis zu 5 Reichsthalern hieher anzuzeigen.

Oberkirch, den 16. Febr. 1848.
Großherzogliches Bezirksamt.
Meßmer.

Oberkirch. (Bürgermeisterwahl.) No. 3264. Bei der heute in Renchen vorgenommenen Bürgermeisterwahl wurde der dortige Bürger und Seifensiedermeister Cyriak Bacheberle zum Bürgermeister erwählt, als solcher sofort bestätigt, verpflichtet und in den Dienst eingewiesen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Oberkirch, den 14. Febr. 1848.
Großherzogliches Bezirksamt.
Meßmer.

Offenburg. (Fahndung.) Nro. 5943. In der Nacht vom 2. auf den 3. d. M. wurde dem Bierwirth Joh. Stutz von Bohlsbach in seinem Garten ein Buchsbaum von circa 15 — 18′ Höhe und 3″ Dicke abgesägt und entwendet.

Dies zur Fahndung.

Offenburg, den 12. Februar 1848.
Großherzogliches Oberamt.
Galura.

Oberkirch. (Diebstahl.) Am 26. Dec. v. J. wurde dem Schustermeister Obrecht von Stadelhofen ein noch ganz guter Ueberrock entwendet. Derselbe ist von grüner Farbe, einem Manne von mittlerer Größe anpassend, hat zwei Reihen schwarz beinerne Knöpfe; der Kragen ist von demselben Tuche, das Futter in den Flügeln von schwarz geblümtem Orleans. Er hat einen Werth von etwa 20 fl.

Dieses Diebstahls ist Joh. Haberstroh von Niederemmendingen, dessen Signalement nachstehend folgt, dringend ver-

dächtig. Wir ersuchen sämmtliche Polizeibehörden, auf das Entwendete zu fahnden, mit dem Bemerken, daß Haberstroh dahier einsitzt.

Oberkirch, den 10. Febr. 1848.

Großherzogliches Bezirksamt.

Meßmer.

Signalement. Profession: Schuster; Alter: 23 Jahre; Statur: schlank; Größe: 5′ 7″; Gesichtsform: oval; Haare: schwarz; Stirne: gewölbt; Augenbraunen: schwarz; Augen: braun; Nase: lang; Mund: mittler; Zähne: gut; Kinn: rund; Bart: schwarz.

Rheindischofsheim. (Straferkenntniß.) Nro. 715. Da sich, der diesseitigen Aufforderung vom 2. November v. J. Nro. 3783 ungeachtet, die Conscriptionspflichtigen

Friedrich Ludwig Hauß von Neufreistett,
Ludwig Lauppe von Lichtenau und
Johann Jakob Hauß von Freistett

zur Genügung ihrer Conscriptionspflicht binnen der ihnen hiezu gesetzten Frist nicht gestellt haben, werden dieselben der Refraction für schuldig und deßhalb ihres Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt, sodann Jeder in eine Geldstrafe von 800 fl. verfällt und deren persönliche Bestrafung auf Betreten vorbehalten.

Rheindischofsheim, den 8. Jan. 1848.

Großherzogliches Bezirksamt.

Fingado.

Gant-Edicte.

Andurch werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde an die Masse nachstehender Personen Ansprüche machen wollen, aufgefordert, solche in der hier unten zum Rchtigstellungs- und Vorzugsverfahren angeordneten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- und Unterpfandsrechte, unter gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden und Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln, zu bezeichnen, wobei bemerkt wird, daß, in Bezug auf die Bestimmung des Massepflegers, Gläubigerausschusses und den etwa zu Stande kommenden Borg- oder Nachlaßvergleich, die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beigetreten angesehen werden sollen.

Aus dem Oberamt Offenburg:

[2] von Offenburg, an die in Gant erkannte Verlassenschaft des verstorbenen Bierbrauers Karl Baur, auf Freitag den 17. März d. J., Morgens 8 Uhr, auf diesseitiger Oberamtskanzlei.

[2] Offenburg. (Gläubiger-Aufforderung.) No. 4091. Die Joseph Klein's Wittwe, Cäcilia geb. Heiß, von Müllen, will mit ihren drei minderjährigen Kindern nach Nordamerika auswandern.

Zur Schuldenliquidation haben wir Tagfahrt auf Dienstag den 22. Februar d. J., Vormittags 8 Uhr, in diesseitiger Kanzlei anberaumt, und fordern alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Auswanderungslustigen zu machen haben, auf, solche in dieser Tagfahrt anzumelden, und fügen bei, daß wir ihnen später sonst keine Zahlungshülfe mehr leisten könnten.

Offenburg, den 29. Januar 1848.

Großherzogliches Oberamt.

Lichtenauer.

Kork. (Entmündigung.) No. 1672. Die ledige Anna Maria Kirrmann aus Dorf Kehl ist wegen Blödsinns entmündigt und unter Pflegschaft des Floßmeisters Mathias Schütterle III. im Dorfe Kehl gestellt worden.

Kork, den 8. Februar 1848.

Großherzogliches Bezirksamt.

Bodmann.

[1] Achern. (Gläubiger-Aufforderung.) Nro. 3523. Wendelin Hauser von Fautenbach, der sich seit dem Jahre 1842 in Nordamerika befindet, hat um die Entlassung aus dem Großh. Staatsverbande und Ausfolgung seines Vermögens nachgesucht; es werden daher Diejenigen, welche Forderungen an denselben zu machen haben, aufgefordert, solche auf

Dienstag den 29. Februar, Nachmittags 2 Uhr,

dahier anzumelden, andernfalls die Vermögensausfolgung gestattet werden wird.

Achern, den 10. Februar 1848.

Großherzogliches Bezirksamt.

Bach.

[3] Offenburg. (Die Verschollenheits-Erklärung des Andreas Hofstetter von Schutterwald betr.) No. 3041. Auf Ansuchen der Betheiligten wird, da Andreas Hofstetter von Schutterwald der diesseitigen öffentlichen Aufforderuug vom 17. Januar 1846 No. 1718 keine Folge geleistet hat,

erkannt:

Es sei Andreas Hofstetter von Schutterwald für verschollen zu erklären und dessen in 863 fl. 53 kr. bestehendes Vermögen seinen nächsten Anverwandten nach vorher einzulegender hinlänglicher Caution in nutznießlichen Besitz zu geben.

V. R. W.

Offenburg, den 24. Januar 1848.

Großherzogliches Oberamt.

Lichtenauer.

Offenburg. (Urtheil.) Nro. 4830. In Sachen der Crescentia geb. Schuler, Ehefrau des Benedikt Kaufmann von Elgersweier, Klägerin, gegen ihren Ehemann, Beklagten, Vermögensabsonderung betreffend, wird auf die gepflogenen Verhandlungen zu Recht erkannt:

Es sei die Absonderungsklage für gegründet zu erachten und die kläger'sche Ehefrau für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Mannes abzusondern, unter Verfällung des Beklagten in die Kosten.

V. R. W.

Offenburg, den 4. Februar 1848.

Großherzogliches Oberamt.

Braunstein. vdt. Bengel.

Kork. (Entmündigung.) Nro. 1925. Die ledige Anna Maria Walter von Willstätt wurde wegen bleibender Geistesschwäche entmündigt und unter Pflegschaft des Schreiners Johannes Werner daselbst gestellt, was wir hiemit bekannt machen.

Kork, den 13. Februar 1848.

Großherzogliches Bezirksamt.

Bodmann.

Offenburg. (Retour-Briefe.) Die Aufgeber nachstehender dahier zur Post gegebenen Briefe, die als unbestellbar zurückgekommen sind, werden zu deren Rückempfang, gegen Entrichtung der darauf haftenden Taxen ꝛc., hiemit aufgefordert.

Werner in Willstätt. — Rambach in Hinterzarten. — Schindler in Karlsruhe. — Beer in Untergrombach. — Rosenfeld in Friedlingen. — Funk in Gengenbach. — Esel in Kuhbach. — Vollmer in Bermersbach. — Pferdeversicherung in Hüfingen. — Ginderer in Schappach. — Kunz in Allmannsweier. — Wittmer in Kuppenheim. — Bürgermeisteramt Sasbach. — Thann in Steinmauern. — Bau in Ohlsbach. — Kurtmann in Berghaupten. — Lochwood in Luzern. — Stubenwirth in Oberhammersbach.

Offenburg, den 15. Februar 1848.

Großherzogliches Post- und Eisenbahnamt.

Oppenau. (Danksagung.) Für die bei dem in der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. dahier ausgebrochenen Brandunglück von unsern benachbarten Gemeinden Petersthal, Ottelbach, Lautenbach, Oberkirch, Nußbach, Renchen ꝛc. geleistete schleunige und thätige Hülfe, wodurch allein nur dem mit Heftigkeit um sich greifenden höllischen Elemente

Schranken gesetzt werden konnten, sagen wir unsern wärmsten Dank. — Zugleich bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß die hiesige Gemeinde einen Preis von 100 fl. für Denjenigen ausgesetzt hat, welcher zur Entdeckung der Thäter zuverlässige Angaben machen kann.

Oppenau, den 14. Februar 1848.

Der Gemeinderath.
André.

Durbach. (Wegsperre.) Durch die Vornahme einer neuen Weg-Anlage des Hofbauern Anton Werner im Oberthal dahier kann der Weg vom Brandecker Kreuz in Durbach bis an das Gebirger Schulhaus vom 20. d. M. bis zum 1. März nicht befahren werden, was die löblichen Bürgermeisterämter in ihren Gemeinden gefällig veröffentlichen wollen.

Durbach, am 16. Febr. 1848.

Das Bürgermeisteramt.
Plank.

Stand der Offenburger Sparkasse.

Die Einlagen im Monat Jan. 1848 betragen	719 fl. 26 kr.
Hiezu die Einlagen bis zum Schlusse des Monats December 1847	75224 fl. 29 kr.
Totale .	75943 fl. 55 kr.
Die Rückzahlungen im Monat Jan. betragen	718 fl. 5 kr.
Hiezu die Rückzahlungen bis zum Schlusse des Monats Dec.	49656 fl. 42 kr.
Totale . .	50374 fl. 47 kr.

Offenburg, den 15. Februar 1848.

Sparkasse-Commission.

Offenburg. (Faschinen- und Pfahlholz Lieferung betr.) Mittwochs den 23. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird in Biberach im Gasthause zur Sonne (Post) die Lieferung von 20000 Stück Faschinen und 36 Klaftern Pfahlholz zu Kinzigbauten im Amtsbezirk Gengenbach versteigert werden.

Offenburg, den 14. Februar 1848.

Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspection.
Föhrenbach.

[2] Offenburg. (Güterversteigerung.) Folgende, auf hiesiger Gemarkung liegende, vom Eisenbahnbau erübrigte Parcellen werden einer öffentlichen Versteigerung unter annehmbaren Bedingungen ausgesetzt werden:

In der Gewann Galgenfeld:

1) 99,75 Quadratruthen Ackerfeld westlich der Eisenbahn, einerseits Michael Stoll von Bohlsbach, anderseits das Bahnwartshaus.
2) Desgleichen 159,90 Quadratruthen Ackerfeld östlich der Eisenbahn, einerseits Simon Lehmann, anderseits die Bahn.
3) 256,50 Quadratruthen Ackerfeld westlich der Bahn, einers. Schwanenwirth Gaß in Weier, anderseits die Bahn.
4) 322,25 Quadratruthen Ackerfeld westlich der Bahn, einers. Herr Dr. Geiger, anderseits die Bahn.
5) 468,75 Quadratruthen Ackerfeld östlich der Bahn, einers. Xaver Lederle, anders. August Wiedemer und Uebrige.
6) 326,25 Quadratruthen Ackerfeld westlich der Bahn, einers. Handelsmann Seng's Wittwe, anderseits die Bahn.
7) 86,40 Quadratruthen alter Rammersweierer Weg, einers. Schmiedmeister Ludwig Rapp, anderseits Handelsmann Joseph Seng's Wittwe

Die Versteigerung findet den 22. Februar d. J. im Gasthause zum schwarzen Adler dahier, Abends präcis 6 Uhr, Statt.

Offenburg, den 5. Februar 1848.

Großherzogl. Eisenbahnbaukasse.
Knauff. vdt. Hoffmann.

[1] Oberkirch. (Hausversteigerung.) In Forderungssachen der Amtmann Wagner's Kinder gegen Kaufmann Joseph Köhler hat das Großh. Bezirksamt Vollstreckung erlassen. Man hat sofort Tagfahrt zur Versteigerung unten beschriebenen Hauses auf

Donnerstag den 9. März d. J.,

Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Ochsen dahier mit dem anberaumt, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Das Object besteht aus:

1) einer neu erbauten zweistöckigten Behausung nebst Scheuer und Stallung, in der Vorstadt Loh gelegen;
2) drei besonders stehenden Schweinställen, nebst Holzremise, Back- und Waschhaus und einem geschlossenen Hofe.

Fremde Steigerer haben sich mit legalen Sitten- und Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Oberkirch, den 16. Februar 1848.

Das Bürgermeisteramt.
Fischer. vdt. Gerstner.

[2] Haslach im Kinzigthal. (Sägklötzeversteigerung.) Aus den Gemeindewaldungen dahier im Districte Eich- und Bächlewald werden 526 Stück tannene Sägklötze, wovon die Hälfte Doppelklötze von 42' und die Hälfte von 21' lang sind,

Mittwochs den 1. k. M. März,

Morgens 9 Uhr, im Walde an Ort und Stelle öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Die Zusammenkunft ist Morgens 8 Uhr auf dem Sebastianiplatze.

Haslach, den 7. Februar 1848.

Das Bürgermeisteramt.
Fackler.

[1] Bohlsbach. (Liegenschaftsversteigerung.) In Folge richterlicher Verfügung vom 30. Nov. v. J. No. 41482 wird den Xaver Dettweiler'schen Eheleuten von hier nachbenanntes, in hiesiger Gemarkung liegendes Grundstück

am Mittwoch den 8. März,

Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathszimmer öffentlich versteigert, und wenn das Letztgebot den Anschlag erreicht, endgültig zugeschlagen; nämlich:

½ Zeuch Acker in der Spiri, einerseits Ludwig Stuß, anderseits mehrere Anstößer.

Bohlsbach, den 15. Febr. 1848.

Das Bürgermeisteramt.
Bahr.



[2] Offenburg. (Fahrnißversteigerung.) Am Montag den 21. d. M. und an den darauf folgenden Tagen werden die in die Bierbrauer Karl Baur'sche Gantmasse dahier gehörigen Fahrnißgegenstände, als: Schreinerwerk, Bettwerk, Getüch, Weißzeug, Silbergeschirr, Glas, Porcellan, Küchengeschirr, Möbel, Branntwein, ein Billard, Kleider und allerlei Hausgeräthe, ferner am Dientag den 22. d. M.: ein aufgerüsteter Bauernwagen, ein Bernerwägelchen, ein Pflug mit eiserner und hölzerner Egge,

gegen baare Bezahlung in dem Bierbrauer Baur'schen Hause an der Hauptstraße dahier öffentlich versteigert werden; was hiermit bekannt gemacht wird.

Offenburg, am 9. Februar 1848.

Das Bürgermeisteramt.
Rée. vdt. Kornmayer.

[2] Zell am Hammersbach. (Liegenschaftsversteigerung.) Nach der richterlichen Verfügung des Großh. Bezirksamts Gengenbach vom 4. Nov. 1847 No. 14834 werden dem hiesigen Bürger und Blechnermeister Andreas Knäble nachstehende Liegenschaften im Vollstreckungswege

Dienstags den 14. März d. J.,

Morgens 8 Uhr, auf dem hiesigen Gemeindehause versteigert werden; als:

1) Ein theils in Riegeln, theils von Stein erbautes Wohnhaus, hälftig mit Amts-Chirurg Winterhalter's Wtb. — der untere Theil zu ebener Erde — einers. Gemeindegasse, anders. das s. g. Gäßle, stößt hinten auf die ge-

meinschaftliche Hofraithe und vornen auf die Hauptstraße.
2) Circa ½ Meßle Hofraithe, hinter dem Hause gelegen, einers. die Roßgasse, anders. das s. g. Gäßle — gemeinschaftlich mit Amts-Chirurg Winterhalter's Wtb.
3) 2 Meßle Garten auf dem Graben, einerseits Johann Schneider, anders. Wilhelm Bruder.

Hierzu werden die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß der endgültige Zuschlag ertolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten sein wird.

Zell a. H., den 4. Februar 1848.

Das Bürgermeisteramt.

Hertig. vdt. Bruder, Rathschr.

Offenburg. (Heublumenlieferungs-Versteigerung.) Samstags den 26. d. M, Vormittags 10 Uhr, wird auf diesseitiger Schreibstube die Lieferung von 200 Säcken gesiebter Heublumen abstrichsweise in Accord versteigert werden, wozu die lusthabenden Lieferanten eingeladen sind.

Offenburg, den 16. Febr. 1848.

Stadtverrechnung.

Schweizer.

Offenburg. (Accordversteigerung.) Samstags den 26. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden bei unterzeichneter Verrechnung abstrichsweise zur Versteigerung gebracht:

a) Der Bau einer Wässerungsschleuße in der Bambösch im Voranschlag zu 67 fl. 27 kr.
b) Die Fertigung einer Stellfalle in dem Wässerungsgraben auf dem Angel im Voranschlag zu 115 fl. 13. kr.

Plan und Kostenberechnungen liegen unterdessen zur Einsicht bereit, und die Accordliebhaber sind hiezu eingeladen.

Offenburg, den 16. Febr. 1848.

Stadtverrechnung.

Schweizer.

Offenburg. (Obstbäume-Versteigerung.) Dienstags den 22. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden in hiesiger Baumschule ca. 100 Stück junge Obstbäume an den Meistbietenden versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Offenburg, den 16. Febr. 1848.

Stadtverrechnung.

Schweizer.

Offenburg. (Kapital-Darleben.) Auf gerichtliche Versicherung können 600 fl. dargeliehen werden.

Offenburg, den 15. Februar 1848.

Prädicaturfonds-Verrechnung.

Durnegger.

Offenburg. (Einladung.) Die Inhaber der Offenburger Schützengesellschafts-Actien von der Abtheilung I. werden eingeladen, mit dem 1. März d. J. gegen ihre Loos-Nummern den planmäßigen Betrag bei dem Schützen-Cassier Schweizer in Empfang zu nehmen.

Der Schützenvorstand.

Erdäpfel-Verkauf. Fidel Sauer in Unternesselried hat 400 Sester Erdäpfel um billigen Preis zu verkaufen.

Wagenverkauf. Ein ganz solid gebauter, nur wenig gebrauchter, vierzölliger Leiterwagen von 130 Centner Tragkraft ist bei Schwanenwirth Oerndinger in Ichenheim zu verkaufen.

[1] Offenburg. (Zimmervermiethung.) Schustermeister Kiesel in der langen Straße hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Offenburg. (Rebenverkauf.) Es sind 3 Haufen Reben in der Tagmesse, halb mit rothen und halb mit weißen, zu verkaufen — von wem? sagt der Herausgeber d. Bl.

Offenburg. **(Zahnärztliche Anzeige.)** Unterzeichneter ist vom 1. bis 3. k. M. März wieder im Gasthof zur Fortuna dahier zu treffen.

M. Meier,
Zahnarzt aus Freiburg.

Anzeige.

Nach Beschluß der am 30. Decbr. v. J. hier abgehaltenen General-Versammlung wurde durch Stimmenmehrheit beschlossen, daß in jedem Amtsbezirke des Großherzogthums Baden Agenten oder Geschäftsfreunde für unser Institut, welche Sachkenntnisse von Pferden und Hornvieh, nebst freiem Vermögen in Liegenschaften besitzen, aufgestellt werden müssen, und daß denselben von dem Incasso der Netto-Legegelder 10 Procent oder vom Gulden 6 kr. vergütet werden, und von jedem aufzunehmenden Stück Vieh ohne Anzahl derselben per Stück 15 kr., sowie bei auswärtigen Abschätzungs-Geschäften per Tag 2 fl. bezahlt werden.

Da wir im Amtsbezirk Offenburg, Oberkirch, Achern, Rheinbischofsheim, Kork, Gengenbach und Haslach wirklich keine Agenten oder Geschäftsfreunde haben, so ersuchen wir Lusttragende und Befähigte (wenn sie auch auf dem Lande wohnen) sich unter Beilegung guter Sitten- und Vermögenszeugnisse franco an uns zu wenden.

Hüfingen, den 24. Jan. 1848.

Verwaltung zur Versicherung von Pferden und Rindern für verschiedene deutsche Staaten.

Vorstand: Kimberger. Haupt-Agent: A. Ganter.

Nachricht
für
Kapitalisten und Kapitaliensuchende.

Bei Unterzeichnetem liegen jederzeit zur Anlegung von Geldern Verlagscheine parat; auch werden immer Verlagscheine zur Anschaffung von Kapitalien angenommen.

Offenburg.

Das Commissions-Bureau.
Louis Berolla.



Offenburg. (Maskenkleider.) Schneidermeister A. Schwägler in der langen Straße empfiehlt sich für die Ball- und Faschingszeit wieder mit allen Arten Maskenkleidern, welche er zu billigen Preisen abgibt.



[1] Offenburg. (Hausverkauf.) Georg Klein will seine in der Kittelgasse nächst der Walter'schen Bierbrauerei gelegene, anderthalbstöckige, für zwei Wohnungen eingerichtete Behausung sammt Stallung und Scheuer aus freier Hand verkaufen.

Tapeten.

Die Muster-Karte der rühmlichst bekannten Tapetenfabrik der Herren v. Derblin und Pehl in Mannheim ist mir mit dem Auftrage zugekommen, Bestellungen für dieselben anzunehmen.

Ich erlaube mir daher, sowohl auf die Güte und Eleganz, wie auch auf die Billigkeit der Fabrikate dieser Herren aufmerksam zu machen, und bin ich gerne bereit, die Musterkarte in die Wohnungen der sie Verlangenden zu verabfolgen.

Offenburg. Das Commissions-Bureau.
Louis Berolla.



[1] Biberach. (Haberstroh-verkauf.) Bei Posthalter Schweiß sind ungefähr 200 Centner zum Füttern sehr gutes Haberstroh zu verkaufen.

Maskenball.




Sonntags den 27. Febr. gibt Unterzeichneter einen Maskenball mit Entrée à Person 24 kr. und Anfang um 6 Uhr, wozu höflichst einladet: Karl B. Fassert zum Adler.

Offenburg, den 10. Febr. 1848.

Offenburger Turnverein.

Nächsten Sonntag um halb zwei Uhr Generalversammlung in der Turnerkneipe (Zähringerhof).

Liedertafel Offenburg.

Nächsten Samstag den 19. d. M., Abends 8 Uhr, ist im Gesangs-Locale Generalversammlung zur Wahl eines Präsidenten, wozu sämmtliche Vereinsmitglieder andurch eingeladen werden.

Der Vorstand.



Biberach, Amts Gengenbach. (Hausverkauf.) Familienrücksichten wegen ist der Unterzeichnete gesonnen, seine mitten im Orte Biberach an der großen, sehr frequenten Heerstraße von Offenburg nach Donaueschingen und an der nach Zell am Hammersbach und dem Bade Griesbach führenden Straße gelegene, zweistöckige, theils in Holz, theils in Stein erbaute Wohnbehausung mit Scheuer, Stallung, vollständiger Bierbrauerei-Einrichtung, zwei vorzüglichen, unter dem Hause befindlichen, geplatteten Kellern (ein Bier- und ein Malzkeller), nebst Küferwerkstätte, sowie das dazu gehörige Areal, bestehend in Hofraithe, Garten, ungefähr 3 Sester groß, Letzterer mit feinen Obstsorten bepflanzt, sammt einem besondern, unweit des Orts Biberach gelegenen, in Felsen eingehauenen Bierkeller an der nach Lahr ziehenden Ludwigsstraße, geeignet zu einer Sommerwirthschaft, aus freier Hand zu verkaufen, und ladet das kauflustige Publikum ein, sich mündlich mit ihm in's Vernehmen zu setzen.

Die Kaufbedingungen können bei dem Unterzeichneten täglich eingesehen werden, und wird im Interesse etwaiger Käufer bemerkt:

a. daß am Kaufschilling $^2/_3$ auf dem Verkaufsobject selbst als verzinsliches Kapital stehen bleiben können;
b. daß auf Verlangen dem Kaufer zum Betriebe einer kleinen Oekonomie mehrere Jauchert Wiesen und Aecker, Letztere in gutem Zustande, in einen mehrjährigen Zeitbestand gegeben werden könnten;
c. daß nur eine Bierbrauerei bei einer Bevölkerung von circa 2100 Seelen in Biberach ist, daß das Verkaufs-Object übrigens seiner günstigen Lage wegen auch zu jedem andern Geschäfte tauglich sein dürfte.

Biberach, den 13. Februar 1848.

Wilhelm Armbruster.

Ueber den gräßlichen Nothstand in Oberschlesien

melden die öffentlichen Blätter Folgendes: „Als Folge eines dreimal in drei Jahren wiederholten Mißwachses und der schlechten Lebensmittel, welche die arme Klasse nothgedrungen einzig und allein erschwingen konnte, wüthen seit neun Monaten Seuchen, jetzt der Typhus, unter der unglücklichen Bevölkerung, raffen Tausende dahin, werfen Tausende auf das Krankenlager, ohne daß es möglich ist, bei der großen Verbreitung des Elends Hülfe zu schaffen. In einzelnen Ortschaften starben mehrere Häuser vollkommen aus und stehen jetzt leer. Tausende verwaister, nackter, brodloser Kinder irren von Dorf zu Dorf, weil sie kein Obdach, keine Heimath mehr finden, denn die Eltern hat Gott erlöst; die verlassenen Waisen aber nicht. Aerzte, Geistliche, Polizeibeamte, alle Klassen der Bevölkerung sind von der Seuche ergriffen; es fehlt an vielen Orten an Särgen; die Leichen werden ohne Sarg, oft ohne Lumpen, bloß und nackt zum Kirchhofe gebracht, eilig abgeworfen und dem Todtengräber überlassen, um den Streit zwischen diesem und den Angehörigen über die Gebühr für das Anfertigen des Grabes zu vermeiden. Unzählige Thatsachen vorgekommenen Elends, grausenhafte Scenen wiederholen sich täglich in diesem massenhaften Nothstande, stumpfen das Gefühl für Nächstenliebe ab und vernichten alle Regungen desselben. Selbst noch halb lebend schiebt der hungernde Gatte seine erlöste Ehefrau, die Mutter seiner nackt zurückgebliebenen Kinder, auf einem Karren zum Friedhofe; er raucht noch seine Pfeife Tabak dazu und wird schon in den nächsten Tagen von den nackten Kindern, die nun allein und verlassen dem Tode ebenfalls entgegengehen, ohne Sarg, ohne Leichenhemd, in Lumpen gehüllt, mühsam denselben Weg gefahren, indem sich die größern abwechseln und den ganzen Tag über eine Strecke zubringen, welche sonst in einer Viertelstunde zurückgelegt wird. Ein katholischer Geistlicher wird zu einem Kranken gerufen, er tritt in die Hütte und fragt nach dem Sterbenden, den er zu dem Gange in die Ewigkeit vorbereiten soll; ein nacktes Kind zeigt ihm eine menschliche Gestalt auf einer gebrechlichen Bettstelle und daneben liegend eine zweite; er tritt hinzu und sieht zu seinem Schreck, daß die sterbende Frau, der er das Sakrament reichen soll, mit ihrem schon todten Ehemann zusammenliegt; auf seine Fragen erhält er von den kleinen Kindern die Antwort: „der Vater sei schon mehrere Tage todt, sie könnten ihn nicht hinausheben, und so sei er neben der kranken Mutter geblieben, welche wohl bald auch todt sein würde; dann würden sie sich Hülfe suchen, um beide Leichen zugleich fortzuschaffen.“ — Der Priester entsetzte sich dermaaßen über diesen unsäglichen Grad menschlichen Elends, daß er selbst erkrankte und am Petechialfieber starb. Ein Vater von acht Kindern verlor seine Frau und fünf Kinder am Typhus; er steckte die Leichen, sowie sie starben, in einen Sack, hing sie auf seinen Rücken, trug sie auf den Friedhof, fast eine halbe Meile weit, und warf sie dort zur Erde; er hatte kein Geld, den Todtengräber zu bezahlen. Oft werden auf den Kirchhöfen Leichen blos hingebracht und wenn dort, was häufig geschieht, schon ein Sarg

steht, in denselben auf die bereits darin befindliche Leiche gestopft und so zur Grube gesenkt. Aehnliche Zeichen grausendarter Noth, unsäglichen Elends wiederholen sich bei uns täglich. Tausende liegen krank darnieder, das Fieber rast in ihren Adern, der Kopf brennt; sie verlangen aber trotzdem immer zu essen und essen bis zum letzten Athemzuge. Wo das Fieber überwunden wird, tritt ein Siechthum ein, welches in Durchfälle, Wassersuchten und Abzehrung übergeht und den Kranken zu seiner Pein langsamer zum Ende führt, als der Typhus. Alle Unterstützungsmittel an Geld, an Naturalien, umsonst gegeben oder durch Arbeit gewährt, reichen nicht aus, denn es bedarf gar großer Mittel, um 20,000 Hungernde und Kranke zu erhalten. Der strenge Winter, fast bis zu 24 Grad unter dem Gefrierpunkte, vergrößert das Elend der umherstreifenden Bettlerschaaren, obwohl im Allgemeinen eine warme Stube noch das ist, was in hiesiger Gegend am leichtesten beschafft wird. Alle Arbeit hat aufgehört, der Holzeinschlag in den Waldungen kann aus Mangel an Arbeitern nicht beendigt werden; welche Zukunft steht den Landwirthen im nächsten Sommer bevor; sie werden ohne alle Arbeitskräfte bleiben und die Aecker unbebauet. Die sichere Folge ist eine totale Verarmung der Gegend, welche rüstig sich mit der Zeit emporarbeitete und nicht undeutliche Spuren fortschreitender Cultur zu geben anfing: ein Jahr namenlosen Elends verwischt spurlos die Anstrengungen von zehn Jahren."

Wessen Herz sollte bei solchem Elend unserer deutschen Mitbrüder ungerührt bleiben? — Trage also Jeder, so viel in seinen Kräften steht, zur Linderung dieser großen Noth sein Scherflein bei!

Der Redaction dieses Blattes wurde unter der Chiffer R. bereits ein Beitrag von 1 fl. 30 kr. übergeben, und dieselbe zugleich um Eröffnung einer Sammlung angegangen. Sie unterzieht sich gerne diesem Ansinnen, in der Hoffnung, daß sich in unserer gesegneten Gegend — im Dankgefühle gegen die gütige Vorsicht, welche uns verflossenes Jahr wieder mit einer reichen Aernte beschenkt hat — recht viele mitfühlende Geber finden werden. Sie bittet daher um baldige Mittheilung milder Spenden; denn „wer schnell gibt, gibt doppelt!"

Die Sprachforscher, oder wer mag wohl Recht haben?

Nicht lange nach Errichtung der Gendarmerie in mehreren Städten Deutschlands saßen die Honoratioren von Spitzkopfhausen in der Schenke, um bei Bier und Branntwein sich gütlich zu thun, und nach den Beschwerden des Berufs in der traulichen Wirthsstube, bei muntern Gesprächen, von der Last und Hitze des Tages sich zu erholen. Aber wie es zu geschehen pflegt, ein Mann im Amte ist ein geplagter Mensch und nie vor Störungen sicher. Das erfuhr auch der vielbeschäftigte Schulze, welchem ein Gendarme ein amtliches Schreiben überbrachte, einen conscribirten Rekruten einzuschicken. Nachdem er den Befehl gelesen und demselben pflichtmäßige Genüge geleistet, auch Hoffnung da war, daß die Unterhaltung jetzt nicht weiter unterbrochen werden wird, begann er folgendermaaßen: „Ich möchte um's Himmels Willen doch wissen, woher die Soldaten den verteufelten Namen Gänsdärme bekommen haben. Ich wollte mir's noch gefallen lassen, so närrisch es auch klingt, wenn sie Rinds- oder Schweinsdärme hießen, denn die sind doch zum Wurstmachen; aber ein Gänsdarm ist doch auf Gottes Welt zu gar nichts nütze, als daß man ihn wegwirft. Ich habe mir schon oft darüber den Kopf zerbrochen, allein nichts herausgebracht. Was sagt denn Er dazu, Herr Gevatter Schulmeister?"

Der freundliche Leser wird ohne unser Zuthun leicht merken, woher der Skrupel des guten Schulzen kommt. Der Mann hatte nicht französisch gelernt, und verstand also die Aussprache des ihn in Verwunderung setzenden Wortes nicht. Dies war übrigens auch der Fall beim Herrn Schulmeister; allein dieser war ein Schlaukopf und wußte sich zu helfen. Demnach fing er, zur Verwunderung aller Anwesenden, folgendermaaßen an: „Ich selbst habe mir über diesen seltsamen Namen oft meine Gedanken gemacht, und würde den Sinn schwerlich errathen haben, wenn ich nicht in frühern Jahren bei Professoren und Oberschulräthen Collegien gehört hätte. Bei solchen Männern, ihr Herren, kann man etwas lernen; deßwegen hoffe ich, den Punkt richtig zu treffen. Zu besserm Verständniß muß ich Ihnen eine Geschichte erzählen, die sich im dreißigjährigen Kriege zugetragen hat. Der türkische Kaiser Attila, mit dem Zunamen: „die Geißel Gottes", belagerte damals die Stadt Rom mit einer zahllosen Armee. Aber Pabst Gregor VII. hatte das Vorhaben der Türken gemerkt und bei Zeiten einen Kreuzzug ausgeschrieben, um den Erbfeind der Christenheit abzutreiben. Dadurch hatte er sich von allen christlichen Potentaten in Frankreich, Deutschland, England und Amerika Hülfstruppen verschafft, welche sich in die Stadt warfen und dieselbe tapfer vertheidigten. Der Türke Attila sah, daß er nichts ausrichte, und war eben im Begriffe, unverrichteter Sache zum Rückzuge blasen zu lassen, als er, besser bedacht, noch zu einem letzten Versuche sich entschloß. Es gab ihm nämlich Einer den Rath, bei Nacht und Nebel in aller Stille den Felsen ersteigen zu lassen, auf welchem das Capitolium oder Domcapitel lag. Gelänge das Unternehmen, so würde es ihm, im Besitze des höchsten Platzes, etwas Leichtes sein, die ganze Stadt zusammenzuschießen. Weil dieser Platz aber so fest war und für unangreifbar galt, so daß seit Erschaffung der Welt es noch Niemand gewagt hatte, ihn zu stürmen, so glaubte die Garnison sich dort so sicher, wie in Abraham's Schooß, und legte sich sorglos auf die Ohren. Der Anschlag der Türken wäre daher auch glücklich ausgeführt worden, wenn er nicht — jetzt paßt auf, ihr Herren! — durch die Wachsamkeit der Gänse verhindert worden wäre. Nämlich die geistlichen Herren im Domcapitel waren große Freunde von Gänselebern und hatten eine hübsche Menge Gänse in der Mastung. Diese Thiere erhoben, als die Türken bereits den Gipfel erkletterten, ein so jämmerliches Geschnatter, daß das ganze Domcapitel erwachte und die Schildwachen aus dem Schlafe schrie. Auf den Wällen des Domcapitels eilte man zu den Lärmkanonen, und das Eindringen der Türken wurde verhindert. Zum Gedächtniß dieser Begebenheit und den Gänsen zu Ehren, die wegen der Fettigkeit ihrer Därme nicht schlafen konnten, ist nun der Name Gänsdarm entstanden, und wird nur den Soldaten gegeben, die ein wachsames Auge in Sachen der Polizei haben sollen."

Hier endigte der Schulmeister und sah, stolz auf seine Rede, mit Blicken, welche den schuldigen Zoll der Ehrfurcht und Bewunderung forderten, in der noch immer still horchenden Gesellschaft umher. Keiner wagte ein Wort zu sprechen, aber die Wirthin schlug die Hände zusammen und rief: „Das muß aber wahr sein, wir haben einen Herrn Schulmeister, der Alles weiß, und dem kaum ein Consistorialrath an Witz und Verstand gleichkommt."

„Ich habe vor der bekannten Gelehrsamkeit unsers Herrn Schulmeisters allen Respect", versetzte hierauf der Barbier (oder, wie er sich lieber nennen hörte, der Chirurgus) — „und ich würde auch seiner Erklärung vollkommen beitreten, wenn die Sache nicht ein kleines Häkchen hätte. Soviel ich nämlich weiß, sagt man nicht Gänsdarm, sondern Schahndarm; denn so spricht unser Herr Pfarrer das Wort aus, und so hab' ich es neulich auch einen Reisenden aussprechen hören, der in einem gewissen Casus meine Hülfe ansprach. Nun erinnere ich mich noch von Straßburg her, wo ich die Wundarzneikunst studirte, daß man die Bedienten und Aufwärter gemeiniglich mit dem Namen „Schahn" (Jean), zu deutsch Johann, zu rufen pflegte. Die Polizei-

Soldaten aber sind, wie ich schon oft bemerkt habe, die Aufwärter des Landvogts, den sie, wenn er ausfährt, begleiten, und dem sie, wenn er in den Wagen ein- oder aussteigt, den Arm reichen. Daher glaube ich, daß „Schahndarm“ so viel heißt: „Schahn d'Arm“, will sagen: Johann den Arm!“

Wer hat unter diesen Sprachforschern wohl Recht?

Zeitungsschau.

Während wir in allen Blättern die erschütterndsten Beschreibungen der Noth und des Elends in Schlesien lesen, wie sich nämlich zu dem Nahrungsmangel auch noch Krankheiten gesellen, und die damit Befallenen der allernothwendigsten Pflege, ja des Bettes und der Bedeckung entbehren müssen, und daß der Gesunden und Lebenden nicht genug sind, um ihre Todten zu begraben: während dieses entsetzliche Elend in dem Einen Theile Schlesiens herrscht, berichtet man aus andern Gegenden dieses Landes, wie sich der Wohlstand der Bauern gehoben hat, daß sie ihr schönes Silbergeld vom Markte zum Wechsler tragen, um dort — nicht etwa 3½ procentige badische Fabrikloose oder andere Werthspapiere einzulösen, sondern Gold, um es zu Hause in Strümpfen und Töpfen aufzubewahren und ebenso nutzlos auf Kind und Kindeskind forterben zu lassen. So wird von einem Landmann erzählt, daß er 600 Stück Dukaten besaß, welche sämmtlich unter Friedrich dem Großen geprägt worden waren, und von dieser Zeit her vom Großvater bis auf den Enkel sich fortgeerbt hatten. — Nicht wahr, lieber Leser, wir wüßten, wie diese todten Schätze zu reichlichern Procenten angelegt werden könnten!

Auch in Appenweier herrscht eine große Noth, zwar nicht an Lebensmitteln, sondern an Steinkohlen in dem Wartsaale des Bahnhofes; ein Eisenbahnpassagier, der seinen Durst von Karlsruhe nach Rastatt mitnehmen mußte, und der natürlich über die Nachlässigkeit der dortigen Eisenbahn-Restauration aufgebracht war, berichtet uns dieses in der Karlsruher Zeitung.

Von der Appenweierer Feuersnoth kommen wir auf die Oppenauer zu sprechen, welche ernsterer Natur ist, nicht etwa, weil in der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. 6 Häuser und eine Scheuer niederbrannten, allerdings hart genug für die Besitzer der Gebäude, sondern vielmehr weil diese Brandstiftung sich als ein Meisterwerk höllischer Bosheit beurkundet; die Urheber wußten noch vorher alle Wege der Hülfe und Rettung abzuschneiden, indem sie die Feuerspritzen unbrauchbar machten, die Feuerleitern zersägten, das Wasser oberhalb des Städtchens stellten und die Stellfalle zunagelten. — Acerbissimo dolore afflicti sumus, mit dem bittersten Schmerze ist unser Herz berührt, ruft die Stimme der Kirche, wenn ein Glied derselben von ihr abfällt; mit welch größerem Rechte wäre dieser Schmerzensruf hier anzuwenden!

Der neue König von Dänemark hat die deutschen Herzogthümer Schleswig und Holstein als mit Dänemark untrennbar verbundene Theile seines Reiches erklärt, und diese bittere Pille mit einer freisinnigen Verfassung zu versüßen gesucht; so wurde also abermals ein schönes deutsches Land, das nur dem Mannesstamme des dänischen Königshauses nutznießlich anvertraut war — wie früher so manches andere deutsche Land und Volk ohne Schwertstreich abgenommen, denn es scheint, daß die Schleswig-Holsteiner die Pille schlucken wollen, indem sie lieber dänisch und frei, als deutsch und unter den bisherigen Verhältnissen leben wollen.

So ziehen es die Hessen-Homburger vor, auch fürder Hessen-Homburgisch zu leben, und scheinen es für ein großes Unglück zu halten, einst mit dem Mutterlande Hessen-Darmstadt vereinigt zu werden; nach dem Tode des Erbprinzen sandten sie eine Deputation mit einer von 5000 Unterschriften bedeckten Addresse an den hochbetagten Prinzen Ferdinand, die Bitte enthaltend: Se. Durchlaucht möge durch Schließung eines Ehebündnisses der Hoffnung Raum geben, daß durch Nachkommen dem Fürstenhause Hessen-Homburg Fortbestand erhalten werde. Der würdige Greis, welchem eine so verkehrte Zumuthung gemacht wurde, gab den Abgeordneten eine Antwort, welche sie tief beschämt haben mag. Er antwortete ihnen: „er beabsichtige allerdings eine Vermählung, aber nicht in dem Sinne, wie die Herren wohl meinten. Er wolle das Landgrafenthum mit dem Mutterlande wieder vereinigen, wieder vermählen, und dies zwar noch bei seinen Lebzeiten, um die Beruhigung zu genießen, und zu sehen, daß es seinen geliebten Unterthanen gut gehe. Das Haus Hessen sterbe darum noch nicht aus, wenn auch ein Zweig abdorre.“ — Gut gesprochen, alter Herr!

Der Amtsschultheiß von Schönaich im Königr. Württemberg stellt die öffentliche Anfrage, ob Niemand in jener Gegend zur Errichtung einer Fabrik geneigt wäre, um die vielen, namentlich den Winter über müssigen Hände zu beschäftigen, und sagt solchen Unternehmern unentgeldliche Lieferungen von Bauholz und Ertheilung des Bürgerrechts zu. Den Winter über haben wir in unserem badischen Vaterlande zwar auch viele unbeschäftigte Hände auf dem Lande, während im Sommer allgemeiner Mangel an Feldarbeitern und Taglöhnern ist; da sind wir doch wohler daran, als unsere Nachbarn, denen wir unsere Fabriken von Herzen wünschen.

Die Tänzerinnen wissen's zu machen, obwohl sie ihre Arbeit nicht mit dem Kopfe, sondern mit den Füßen verrichten; so die Tänzerin Cerrito, welche bei ihrem Auftreten in Mailand nicht mehr gefiel, wie früher; geschwind kleidet sie sich in weiß, rosa und grün, den italienischen Nationalfarben, und ärntet stürmischen Beifall. Andere Tänzerinnen können nicht nach allen Farben tanzen, wie diese, zwar hat die Lola einst auch mit Glück blau und weiß getanzt, allein diese Farben sind ineinander geronnen, und es gab aschgrau; Fanny Elsler hielt jedoch Farbe, aber die österreichische, denn als man ihr bei ihrer Anwesenheit in Mailand das Ansinnen stellte, weiß, rosa und grün zu tanzen, verzichtete sie lieber auf ein dargebotenes Angagement von 10,000 fl. und tanzte schwarz und gelb.

Miscellen.

Ein Regenschirmfabrikant in Boston hat Regenschirme erfunden, die nur der Besitzer gebrauchen kann und die folglich unbrauchbar sind, wenn sie in unrechte Hände kommen. Wenn sie zusammen gelegt sind, läßt sich nämlich der Griff abnehmen, den man in die Tasche steckt. Nimmt man ihn ab, so schließt man den Regenschirm zu, der nicht geöffnet werden kann. Der Griff ist ganz wie ein Schlüssel eingerichtet.

Der Nürnberger Correspondent theilt von einem Landwirth folgende Zuschrift mit: „In meinem Garten bemerkte ich, daß an Stellen, wo sich Kalk vorfand, (der mit Abfällen aus meiner Färberei dahin kam) die Kartoffeln ganz gesund blieben, auch sehr mehlreich und wohlschmeckend waren, während an andern Stellen, wo kein Kalk war, kranke Kartoffeln zum Vorschein kamen. Ich schließe nun daraus, daß der Kalk ein wirksames Mittel gegen diese Krankheit sei. Wenn man beim Legen der Kartoffeln einige Hände voll zerfallenen Kalks in die Fugen wirft, die Kartoffeln darauf legt, möchte der Kalk seine Dienste thun, indem er das Kranke zerfrißt, das Gesunde aber unbeschädigt läßt, und vielleicht sogar die Keimkraft erhöhen kann. In Verbindung mit irgend einem Salze könnte er ersprießlichere Dienste thun.“

Ein Londoner Advokat, W. D. Seymour, ist in eine arge Klemme gerathen. Er vertheidigte vor den Assisen in York einen des Mordes Angeklagten, der ihm Tags zuvor seine Schuld im Gefängniß eingestanden hatte. Seymour suchte nichtsdestoweniger seinen Mann zu retten, indem er einen zweiten Mitangeklagten als den Schuldigen erscheinen ließ. Die Times bemerkt hierüber: Wir hegen die Meinung, daß ein Rechtsfreund, wenn er bereits von seinem Clienten ein Geständniß der Schuld erhalten, weiter nichts für ihn thun kann, als darauf zu sehen, daß die Gesetze streng nach ihrem Wortlaute und Geiste angewendet werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ferner aber hegen wir nicht nur die Ansicht, sondern die Ueberzeugung, daß ein Advokat, welcher seinen Clienten dadurch zu retten sucht, daß er einem Unschuldigen, dessen Unschuld ihm bekannt, in Verdacht und möglicher Weise zur Verurtheilung bringt, gegen alle göttlichen und menschlichen Gesetze handelt.

Am 21. Januar sah man zu Altenburg im Kreise Alsfeld einen Leichenzug ziehen hinter zwei Särgen her, welche beide ein Grab aufnahm. Es war der ehrenwerthe, 86 Jahre alt gewordene Ortsbürger und Bauer Konrad Fink und dessen 83 Jahre alt gewordene, treugeliebte Gattin Anna Maria geborene Herbst. Die Zahl ihrer in Gesundheit und Wohlstand bei Lieb und Leid in heiterer Zufriedenheit verlebten Ehestandsjahre betrug zwei und sechzig. Die Gattin entschlief sanft, nach einiger Bettlägerigkeit, am Montag den 17. Januar, der Gatte ohne Bettlägerigkeit, Tags darauf, den 18. desselben. Kinder, Enkel und Urenkel folgten den Särgen.

(Ueber Blumen.) Lamartine, der geistreichste Mann Frankreichs, der Mann der Zukunft dieses Landes, hielt bei der Versammlung des Gärtnervereins in Macon eine glänzende Stegreifrede über die Liebe der Menschen zu den Blumen, in welcher er unter Anderm sagte: „Und man glaube nicht, daß die Freuden an den Blumen und Gärten den Großen dieser Erde vorbehalten sind, jenen reichen Besitzern von Parks und Gärten, welche, um ihren Luxus bewundern zu lassen, das Wasser, die Bäume, die Blumen sogar nöthigen, gleich Höflingen sich vor den Pforten ihrer Paläste aufzustellen. Nein, man braucht keine Macht, keine Pracht, keinen großen Raum, um das Glück zu genießen, das Gott in den Anblick seiner Pflanzenwelt gelegt hat. Es gibt Freuden und Genüsse, die sich der Reichthum nicht ausschließlich aneignen konnte. Die Natur ist nie aristokratisch; wie groß oder wie klein auch der Raum sein mag, den der Mensch seinen Genüssen widmet, seine Sinne nehmen nur die gleiche Menge Gefühle auf. Die menschliche Seele ist so, weil sie unendlich ist, sie besitzt eine solche Elasticität, eine solche Fähigkeit, sich auszudehnen und sich zusammenziehen, daß sie über die Grenzen der Welt hinauszureichen und wie Alexander auszurufen vermag: „Gib mir andere Welten; diese ist für mich zu klein!“ sich aber auch in einen kleinen kaum bemerklichen Punkt zusammenziehen und wie Horaz im kleinsten Gärtchen sagen: „Diese traute Stelle ersetzt mir alle Welten.“ Der Besitzer von Tausenden von Aeckern in England und Schottland, die zu Park und Garten angelegt sind, fühlt nicht mehr Entzückendes, als was der Arme empfindet, der sich an seinen drei Blumenstöcken erfreut ꝛc.“ — An einer andern Stelle sagte er: „Die Gärtnerei, welche bisher nur eine Erholung, ein Luxus für das Haus, ein Schmuck des Bodens war, wird ein neuer und großartiger Gegenstand des Handels werden und ist es zum Theil schon. Ich komme aus dem Süden und sah an den Küsten des Mittelmeeres einen bedeutenden Blumenhandel. Toscana und Genua ziehen und verführen jährlich für viele Millionen Erzeugnisse ihrer Blumenbeete. Aber die eine Kunst hat eine andere hervorgerufen. Nach der Kunst, die Blumen zu ziehen, kam die, sie zu pflücken und ihre Farben und Gerüche zu ordnen. Diese Kunst hat in Genua z. B. solche Fortschritte gemacht, man hat dort die Rosen, die Nelken, die Tulpen, die Ranunkeln, die Georginen so studirt, untereinander verflochten und verwebt, daß die Bouquets, welche für die Tafeln bei festlichen Gelegenheiten bestimmt sind und die oft drei Ellen im Umfange haben, smyrnaischen Teppichen, Pflanzenzeugen, duftigen Sammeten, Blumen-Mosaiken gleichen. Es gibt dort wirkliche Weber, die diese duftigen Zeuge fertigen. Die Sträußebinderinnen bilden da eine besondere Klasse, ein eigenes Gewerbe. Die Bouquets, die man bei den Festen in Toulon, in Marseille, ja in Paris sogar bewundert, sind in Genua oder in Florenz gebunden oder vielmehr gewebt. So wird die Luxusgärtnerei mehr und mehr eine Industrie. Vervollkommnet sie noch mehr, und sie wird eine neue Kunst, eine Malerei werden, deren Palette ein Garten sein wird ꝛc.“

Sylbenräthsel.

1.

Mit Anstand zeigt erste, die Zweite trägt das Licht;
Das Ganze heuchelt öfters der freche Bösewicht.

2.

Mein Wort, womit nicht selten ein Zeitraum wird benannt,
Dient ohne Mittelsylbe als Maaß im ganzen Land.

Brodtaxe vom 16. bis 29. Februar 1848.

A. Im Oberamt Offenburg.

a. Der 2 kr. Weck muß wiegen 10½ Loth.
b. Halbweißbrod, 2 ₰ in langer Form sollen kosten 8 kr.
c. „ 2 „ „ runder „ „ „ 7½ kr.
d. Schwarzbrod, 4 „ „ „ „ „ „ 11 kr.

B. Im Bezirksamt Oberkirch.

Weißbrod aus ½ Schwingmehl 1ten Zuges und ½ Schwingmehl 2ten Zuges: der Weck zu 1 kr. 5 Loth, zu 2 kr. 10 Loth.
Halbweißbrod aus reinem Vollmehl, in langer Form: 2 ₰ 7½ kr., 4 ₰ 15 kr.; in runder Form: 2 ₰ 7 kr., 4 ₰ 14½ kr.
Schwarzbrod aus ¾ Schwarzkernen- und ¼ Kornmehl, in runder Form: 2 ₰ 5½ kr., 4 ₰ 11 kr.

C. Im Bezirksamt Achern.

Der Wasserweck zu 2 kr. 10 Loth, zu 1 kr. 5 Loth.
Weißbrod: 31 Loth 6 kr., 15 Loth 3 kr.
Halbweißbrod in runder Form aus ⅓ Gries- und ⅔ Vollmehl: 4 ₰ 14 kr., 2 ₰ 7 kr.
Schwarzbrod in runder Form aus ¼ Voll-, ¾ Kernenschwarz- und ¼ Kornmehl: 4 ₰ 11 kr.

D. Im Bezirksamt Gengenbach.

Weißbrod: Weck zu 1 kr. 5 Loth, zu 2 kr. 10 Loth.
Halbweißbrod: 2 ₰ 7½ kr., 4 ₰ 14 kr.
Schwarzbrod: 2 ₰ 6 kr., 4 ₰ 10½ kr.

E. Im Bezirksamt Kork.

Weißbrod: der Weck zu 2 kr. 10½ Loth.
Halbweißbrod: 3 ₰ in langer Form 11 kr., 3 ₰ in runder Form 11 kr., 6 ₰ in runder Form 21 kr.
Schwarzbrod in runder Form: 3 ₰ 9 kr., 6 ₰ 17 kr.

F. Im Bezirksamt Haslach.

Weißbrod: Weck für 2 kr. 10 Loth.
Halbweißbrod: 2 ₰ 8 kr., 4 ₰ 15 kr.
Schwarzbrod: 2 ₰ 5½ kr., 4 ₰ 11 kr.

G. Im Bezirksamt Rheinbischofsheim.

Weißbrod: Weck zu 2 kr. 10 Loth, Weißbrödchen zu 6 kr. 32 Loth.
Halbweißbrod: 2 ₰ 7½ kr., 4 ₰ 15 kr.
Schwarzbrod: 2 ₰ 6 kr., 4 ₰ 11½ kr., 6 ₰ 17 kr.

Frucht-Mittelpreise.

Ein Malter	Offenburg 12. Feb.		Offenburg 15. Feb.		Oberkirch 10. Febr.		Achern 15. Febr.		Gengenb. 10. Febr.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen . .	13	27	13	22	13	—	12	55	13	18
Kernen . .	—	—	—	—	13	36	13	—	—	—
Halbwaizen	10	11	10	—	10	20	9	12	10	27
Fees . . .	—	—	—	—	—	—	5	37	—	—
Korn . . .	8	55	8	57	—	—	7	53	—	—
Gerste . .	7	36	7	50	—	—	7	30	—	—
Welschkorn	8	54	9	—	9	—	8	45	—	—
Haber . .	4	40	4	48	5	—	4	36	4	24

Verantwortlicher Herausgeber: J. Otteni. — Druck und Verlag der J. Otteni'schen Buchdruckerei.